

Eine die Darstellung tragende liturgische Einwirkung — hier im Rahmen des vorösterlichen Kults — zeigt auch die freilich nur für Kenner desselben durchsichtige Beziehung zwischen der in H. XXX 5 beschriebenen glorreichen Heidenmassentaufe auf Oesel im Febr. 1227 und der in XXX 6 scheinbar zusammenhanglos erwähnten *submersio Pharaonis*. Diese stammt aber aus der (auch im Rigaer Missale des 15. Jh. zu findenden) vierten der zwölf sog. „Prophetien“ am Karsonnabend (Exod. 15, 4. 10) und ist dort eine Symbolisierung des Ersäufens des teuflischen Sündenkönigs in Christi Taufflut. Der Sinn der obigen Chronikstelle erschließt sich also nur (ähnlich wie bei II 2) einer liturgischen Interpretation. —

Der an fast 100 Stellen erkennbare liturgische Einschlag im Text von H.s Chronik läßt die Frage entstehen, ob sich daraus etwas Näheres über den Charakter seiner kultischen Bücher erschließen lasse? Hierzu hat V. Bilkins einen ersten Ansatz versucht:

Bei der Erwähnung der kultischen Ausdrücke *baptisma*, *chrisma*, *fons*, *oleum* unterscheidet sich nämlich H. vom Missale und Rituale Romanum durch regelmäßige Hinzufügung des Attributs *sacer* oder *sacrosanctus*. Nach einer Beobachtung von Bilkins schreibt auch der bremische Erzbischof Rimbert in seiner (unserem Chronisten unbekannten) ‘Vita Anskarii’, und auch Adam von Bremen II 3, 63: *sacro baptismate*, *a sacro fonte suscepit*, usw., und da außerdem der Ausdruck Chron. XXX 4, 218 *donum sacri baptismi* auch in der Vita Anskarii 7 als *sacri baptismatis donum* vorkommt — gegenüber *sancta dona mysterii* im römischen Missale (Or. ad diversa) —, so schließt Bilkins, daß auch Heinrich, wie Rimbert und Adam, liturgische Bücher nach dem Brauche der Hamburg-Bremischen Kirche benutzt haben. Das wäre, da das Bistum Uexküll-Riga von 1186 bis 1214 Suffragan von Bremen gewesen ist, und dazu sein dritter Bischof Albert aus dem dortigen Domkapitel stammte, auch das Natürlichste gewesen. Doch ist als erstes Erfordernis eine vollständige Durchprüfung Rimberts und Adams in bezug auf beweiskräftigere und zahlreichere sprachliche Niederschläge aus ihren liturgischen Hilfsmitteln vonnöten, da das Vorkommen eines so geläufigen Wortes wie *sacer* noch garnichts beweist, besonders, da — das Vorliegen eines allgemeinen liturgischen Hintergrundes zugegeben — Bilkins das Wort nicht nur bei Helmold I 12 S. 25, sondern auch noch anderswo im gleichen Zusammenhang nachweisen kann. — An sich wäre auch nach dem Ausscheiden Rigas aus der Metropolitangewalt Bremens im Jahre 1214 bei dem damals großen Büchermangel der